



# Jahresbericht 2025 der Suchthilfe Aachen

Suchthilfe Aachen, Hermannstr. 14, 52062 Aachen  
Tel.: 0241/41356128, [www.suchthilfe-aachen.de](http://www.suchthilfe-aachen.de)

## **Differenzierte Angebote der Suchthilfe Aachen**

**Die Suchthilfe Aachen der Caritas ist die Ansprechpartnerin für Ratsuchende, Angehörige und Multiplikatoren zu Fragen rund um legale und illegale Suchstoffe, Verhaltenssüchte, Essstörungen und der Suchtprävention in der Stadt Aachen. Alle Angebote aus dem Bereich der Beratung und Behandlung, der Fachstelle für Suchtprävention und unserer Einrichtung Feuervogel sind seit 2023 alle unter einem Dach in der Hermannstraße 14. Die Angebote der Niedrigschwelligkeit sind in unserem Café Plattform zusammengefasst und in der Reumontstraße, am Kaiserplatz (Kiosk Troddwar) und in der Augustastraße (Querbeet) verortet.**

1.022 Menschen mit einer Sucht-, Drogen- oder anderen Problematik sowie 158 Bezugspersonen suchten 2025 mindestens eine der differenzierten Beratungs- und Behandlungsmöglichkeiten unserer Suchthilfe Aachen auf. In den Beratungsstellen (ohne die niedrigschwelligen Hilfen) gab es 1955 verschiedene Betreuungsprozesse (davon 52 bei Feuervogel).

199 Menschen wurden in der medizinischen Ambulanz und 3.918 verschiedene Frauen und Männer mit dem Kontaktcafé im Café Plattform und 240 verschiedene Personen im Kiosk Troddwar (ohne Streetwork) registriert. Mit Querbeet konnten wir pro Monat durchschnittlich 51 verschiedene Teilnehmende erreichen.

### **Weitere Informationen:**

Gesamtleitung Suchthilfe Aachen, Gudrun Jelich, Tel.: 0241/ 47783117,  
g.jelich@caritas-aachen.de

## Fachstelle für Suchtprävention: Aktuelle Trends im Blick

Unsere Fachstelle für Suchtprävention hat eine Vielzahl von Aufgaben, die darauf abzielen, einem problematischen Konsumverhalten vorzubeugen, das Risiko einer Suchtentwicklung zu minimieren und die Gesundheit der verschiedenen Zielgruppen zu fördern. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Präventionsarbeit umfassen dabei „klassische“ Suchtmittel wie Alkohol, Cannabis und illegale Drogen sowie Verhaltensweisen (z.B. Glücksspiel, Mediennutzung) und Essstörungen. Dabei geht es auch darum, aktuelle Trends im Konsumverhalten von gerade jungen Menschen im Blick zu halten und passgenaue Antworten der Suchtprävention zu entwickeln.



Zu solch einem Trend gehört das „Vapen“, also der Gebrauch von E-Zigaretten, durch die – meist süßlich-aromatisierte – Liquids verdampft werden. Diese Geräte werden häufig mit dem Versprechen vermarktet, eine weniger schädliche Alternative zur klassischen Zigarette zu sein, weshalb sich der Konsum besonders bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu einem zunehmend relevanten Problem entwickelt. Gleichzeitig enthalten die meisten Liquids Nikotin und andere Substanzen, die abhängig machen und gesundheitliche Risiken bergen. Jüngere Studien legen nahe, dass Vapen den späteren Einstieg in den Konsum klassischer Zigaretten oder anderer Substanzen begünstigen kann.

Um über mögliche Risiken beim Vapen zu informieren und zur Reflexion des Konsums anzuregen, hält unsere Fachstelle für Suchtprävention spezifische Angebote bereit:

Dazu gehören zum einen die von uns neu entwickelten Materialien sowie die flankierende Multiplikatorenfortbildung „Alles vernebelt?! – Neue Methoden der Tabak- und Nikotinprävention“. Hier klären wir über Vapes auf und schauen auch auf andere Tabakprodukte, wie die klassische Zigarette, Shisha und Snus/Nikotinbeutel. Mit von uns erprobten sowie neuen Methoden vermitteln wir Wissen und geben Methoden an die Hand, um die Konsummittel ohne erhobenen Zeigefinger und interaktiv zu beleuchten. Die Inhalte zu Themen wie Achtsamkeit, Gesundheit und Gruppendruck bieten eine bunte Mischung an Methoden, die Jugendliche und junge Erwachsene zur Selbstreflexion und kritischen Auseinandersetzung eigener Konsummuster anregen. Im Anschluss an die Fortbildung können die Teilnehmenden die Methoden und Materialien von „Alles vernebelt?!“ kostenlos bei uns ausleihen, um selbstständig im Unterricht oder Gruppensettings in der Jugendarbeit, Jugendhilfe oder im Verein damit zu arbeiten.

Zum anderen besuchen unsere Fachkräfte für Suchtprävention Aachener Schulen mit dem 90-minütigen Workshop „Faszination Vape“. Mit altersgerechten Informationen zu Inhaltsstoffen, Wirkung und gesundheitlichen Aspekten des Vape-Konsums werden die Schülerinnen und Schüler sensibilisiert und zum Nachdenken angeregt. Im vierten Quartal 2025 konnten wir damit 16 Schulklassen der Jahrgangsstufen 5 bis 9 erreichen. Weitere Klassenbesuche sind bereits für 2026 terminiert, bzw. in Planung. Der Bedarf in den Schulen zu der Thematik ist sehr groß.

**Die Prävention von Vaping-Verhalten zeigt exemplarisch, wie dynamisch die Anforderungen an die Suchtprävention sind. Sie verlangt eine Kombination aus Aufklärung, Kompetenzförderung, strukturellen Rahmenbedingungen und enger Kooperation zwischen Bildung, Gesundheit und Politik.**

**Weitere Informationen:**

Fachstelle für Suchtprävention, Yvonne Michel, Tel.: 0241/41356130,  
y.michel@caritas-aachen.de

## Weiterentwicklung bei Feuervogel

**Was vor 16 Jahren als kurzfristiges Modellprojekt begann, hat sich inzwischen zu einem unverzichtbaren Bestandteil der Suchthilfe Aachen entwickelt: „Feuervogel“ – unsere Einrichtung, die speziell für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien geschaffen wurde.**

An vier Tagen in der Woche, von Montag bis Donnerstag, haben Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, sich in Gruppen zu treffen, die nach Alter und Geschlecht aufgeteilt sind. Hier können sie sich mit unseren Fachkräften und anderen Betroffenen austauschen, das belastende Thema „Sucht“ ansprechen und dadurch Unterstützung und Erleichterung erfahren.

Im Februar 2025 ist der Feuervogel nicht nur um eine neue Mitarbeiterin (Sarah Wolff), sondern auch um ein zusätzliches Angebot gewachsen. Familien mit einer Suchtproblematik können seitdem auch ambulant im Rahmen unserer Sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH) oder Erziehungsbeistand (EB) durch Feuervogel betreut werden. Alle Hilfen bei Feuervogel sind so genannte Hilfen zur Erziehung nach § 27 SGB VIII und werden über das zuständige Jugendamt beantragt und zu einem großen Teil auch finanziert.

„Wir sind sehr glücklich, dass wir nun auch dieses Angebot für unsere Zielgruppe vorhalten können. Nicht immer konnten wir alle Anfragen bedienen, da gerade kein Gruppenplatz frei war oder weil eine intensivere Betreuung des Kindes hilfreicher erschien. Als Ergänzung zur Sozialen Gruppenarbeit ergeben diese Einzelfallhilfen in unserem Portfolio einfach Sinn. Nun können wir unser Hilfsangebot noch besser auf unsere Zielgruppe anpassen und erreichen auch diejenigen, die den Weg sonst nicht zu Feuervogel gefunden hätten.“ sagt Marie Gurr, die Einrichtungsleitung von Feuervogel.

## Feuervogel flattert bunt und fröhlich durch das Jahr

Das Jahr 2025 startete bunt und fröhlich mit dem Karnevalsprinz Serkan I., der Feuervogel zu eines seiner Spendenprojekte ausgewählt hat. Durch die Unterstützung des Prinzen erhielt die Thematik der Hilfe für Kinder aus suchtbelasteten Familien eine große Aufmerksamkeit in der Aachener Bevölkerung.

Im weiteren Verlauf des Jahres konnten wir den Feuervögelchen viele schöne und lebenslustige Momente, u.a. mit unseren Ferianausflügen schenken: Beispielsweise ein Graffiti-Workshop, ein Ausflug ans Meer oder auch der gemeinsame Besuch bei einem Konzert des erfolgreichen Popmusikers Nico Santos im Rahmen der Aachener Kurpark Classix. Plätze in der ersten Reihe plus Handschlag des Künstlers haben den Abend zu einem unvergesslichen Erlebnis für die Kinder gemacht.



„Aktionen wie diese ermöglichen den Feuervögeln unbeschwerte Momente und schaffen positive Erinnerung. Daher sind uns die Ausflüge und Freizeitangebote jedes Jahr aufs Neue ein wichtiges Anliegen.“ erläutert Matthias Schreiber, Teamleitung in der Einrichtung.

Damit Angebote wie diese umgesetzt werden können, ist der Feuervogel dringend auf Spenden angewiesen. Dankenswerterweise stand 2025 auch in dieser Hinsicht unter einem guten Stern.

**Weitere Informationen:**

Feuervogel – Hilfen für Kinder aus suchtbelasteten Familien, Marie Gurr, Tel.: 0241/41356151, [m.gurr@caritas-aachen.de](mailto:m.gurr@caritas-aachen.de)

## Beratung und Behandlung: Wege aus der Sucht

**Wie jeden Dienstag um 17 Uhr treffen sich alle Bewohner unserer Wohngemeinschaft Laurensberg zur Gruppe im Wohnzimmer. Sie quatschen, machen Scherze, lachen. Der Tisch im Wohnzimmer ist gedeckt. Holger, 43 Jahre, hat Brötchen und Mett besorgt. Er feiert heute sein „Einjähriges“ in unserer WG.**

Ausnahmsweise wird während der zweistündigen Gruppe gegessen. Dazwischen erzählen alle Bewohner (zurzeit leben ausnahmslos Männer in der WG) reihum von ihrer Woche - von Schwierigkeiten, aber auch von schönen Momenten. Von Herausforderungen auf der Arbeit oder bei der Ausbildung. Und, ob sie Suchtdruck hatten. Sie hören einander zu, erzählen von sich und ihren Erfahrungen und geben Tipps.

„Es ist toll, dass hier immer jemand ein offenes Ohr hat. Auch wenn es einem nicht so gut geht oder man Suchtdruck hat.“

Alle Bewohner blicken zurück auf ein turbulentes Leben mit vielen Höhen und Tiefen, in dem der Konsum von Suchtmitteln eine entscheidende Rolle spielte. Aber alle haben sich jetzt dazu entschieden, ihr Leben anders zu meistern und suchtfrei weiter zu mache. Sie waren in Therapie und sie wollen abstinent bleiben.

„Ich hatte alles verloren: Arbeit, Führerschein und Wohnung. Ich war komplett am Boden. Plötzlich hatte ich nichts mehr. Das soll anders werden.“

Unsere WG Laurensberg mit fünf Plätzen besteht seit Mitte der 1990er Jahre. Wer hier einziehen möchte, muss einige Voraussetzungen erfüllen, wie z.B. eine abgeschlossene Langzeitentwöhnung und eine abstinente Lebensweise.

Holger erinnert sich noch gut an seinen Einzug: Da die WG voll besetzt war, musste er vorübergehend ins Gästezimmer ziehen. Trotz eines Probe-Wochenendes, in dem er die neuen Mitbewohner kennenlernen konnte, war er aufgeregt. Aber die „alteingesessenen“ Bewohner nahmen den Neuankömmling an die Hand und unterstützen ihn bei der Eingewöhnung.



„Wir kochen an mindestens zwei Abenden in der Woche zusammen. Mal kocht der eine, mal der andere, dann essen wir zusammen. Manchmal spielen wir was oder schauen zusammen Fußball.“

Von den drei zuständigen Mitarbeitenden unseres BeWo ist jedem Bewohner ein/eine Bezugsbetreuer/Bezugsbetreuerin zugeordnet. Sie unterstützen bei Behördengängen, Arztbesuchen, Einkäufen, der Freizeitgestaltung – auch und gerade im neuen Umfeld – und haben immer ein offenes Ohr. Ziel ist es, Orientierung und Stabilität zu geben, bei Alltagsaufgaben zu begleiten und individuellen Herausforderungen zu unterstützen.

Holger ist froh, in der WG zu leben und weiß den Schutzraum zu schätzen.

„Der Kontakt mit meinem Bezugsbetreuer, die Urinkontrollen...Alle kontrollieren sich hier gegenseitig in der Abstinenz. Ich habe Verantwortung mir selbst, aber auch den anderen gegenüber. Das hilft mir, clean zu bleiben.“

In regelmäßigen Abständen finden in der WG gemeinsam geplante Freizeitaktivitäten statt. 2025 wurde beispielsweise gekegelt, Mini-Golf gespielt, gemeinsam auf der Terrasse gegrillt und ein Tagesausflug an die belgische Küste unternommen. Vor Weihnachten wurde gemeinsam ein 3-Gänge-Menü gekocht und anschließend gemütlich gegessen. Als Geschenk gab es vom BeWo-Team ein Raclette für die WG, dass die Bewohner an Silvester bei einem gemeinsamen Jahresabschluss eingeweiht haben.

„Abstinenz zu bleiben für den Rest meines Lebens... Der Gedanke festigt sich hier immer mehr, auch wenn ich aktuell da noch nicht bin. Aber ich hoffe darauf, dass es mir irgendwann so geht wie Yannik, der nach drei Jahren in der WG nun auszieht. Es macht zuversichtlich, ihn als Vorbild zu sehen.“

### **„Meinen Weg finden“ – Selbstfürsorge in der Suchtbehandlung**

**Die Entwicklung von Selbstfürsorge spielt eine wichtige Rolle in der Behandlung von Suchterkrankungen. Viele Betroffene verlieren im Verlauf der Sucht den Kontakt zu ihren eigenen Emotionen und den dahinterliegenden Bedürfnissen.**

„Mein 'Selbst' gab es im Konsum nicht. Selbstfürsorge war für mich, Alkohol zu trinken. Das Betäuben und Verdrängen haben allerdings nicht geholfen, sondern alles viel schlimmer gemacht. Ich fühlte mich von mir selbst, den anderen und der Welt entfremdet.“

Patientin aus der Frauen-ARS-Gruppe

Oft wurden Suchtmittel als schneller Versuch der Selbstfürsorge eingesetzt:

- „Jetzt ein Glas Wein, um mich nach einem stressigen Arbeitstag runterzuholen und zu entspannen.“

- „Nur ein Joint als Belohnung für eine herausfordernde Aufgabe. Das hab‘ ich mir verdient!“
- „Mit ein paar Bier schaffe ich es, in den Feierabend zu gleiten und besser einzuschlafen.“
- „Mit Cannabis fühlt sich gleich alles ein bisschen leichter an. Ich denke nicht so viel über meine Belastungen nach.“

Selbstfürsorge bedeutet, unsere Emotionen wieder wahrzunehmen und ihnen Raum zu geben, denn sie sind für uns eine innere Orientierungshilfe. Freude zeigt uns, was uns guttut; während Angst, Wut oder Traurigkeit auf Gefahren, Belastungen, überschrittene Grenzen oder unerfüllte Bedürfnisse hinweisen.

Wer eine Suchterkrankung hat, braucht oft Unterstützung, um diese Achtsamkeit wieder zu erlernen und einen gesunden Umgang mit Bedürfnissen und Grenzen zu finden. Was tut mir gut? Was gibt mir Kraft? Wie kann ich dies in meinen Alltag integrieren? Was raubt mir Energie und wie kann ich dies verändern?



Die Betroffenen lernen positiv auf sich und ihr Leben einzuwirken, ihm oft auch eine neue Richtung zu geben. Die Lernerfahrung heißt: Ich wende mich wieder mir selbst zu und nehme mich an.

„Mit der Abstinenz ist vieles besser. Unter Konsum war ich kalt. Mir war alles egal, auch ob ich am nächsten Tag aufstehe. Jetzt nehme ich mich wieder wahr; bin mir meiner ‚Selbst‘ bewusst. Das ist nicht immer einfach, aber jetzt habe ich die Möglichkeit für mich zu sorgen. Ich lerne mich Tag für Tag besser kennen; spüre was mir Freude macht und was mir zu viel ist. Die Lebensfreude kehrt in meinen Alltag zurück – auch ohne Alkohol.“

Patientin aus der Frauen-ARS-Gruppe

**Weitere Informationen:**

Beratung und Behandlung, Julia Pirwitz, Tel.: 0241/41356118, [j.pirwitz@caritas-aachen.de](mailto:j.pirwitz@caritas-aachen.de), René Fischer; Tel.: 0241/41356123, [r.fischer@caritas-aachen.de](mailto:r.fischer@caritas-aachen.de)

## Vielfältige Module des Café Plattform

Das Jahr 2025 stand im Café Plattform im Zeichen der konzeptionellen Überprüfung, Weiterentwicklung und Anpassung der bestehenden Angebote. Nach mehreren Jahren mit zahlreichen Standortwechseln und organisatorischen Veränderungen ist das Café Plattform inzwischen vollständig in der Reumontstraße 3–5 angekommen. Die verschiedenen Angebote und Module werden von den Besucherinnen und Besuchern sehr gut angenommen. Nach einer bewegten Zeit konnten sowohl die Gäste als auch das Team im Jahr 2025 den Blick wieder stärker auf die täglichen Herausforderungen und Bedarfe richten und gleichzeitig den fachlichen Austausch mit anderen Institutionen innerhalb und außerhalb Aachens intensivieren.



Die Anstrengungen der vergangenen Jahre sowie die daraus entstandenen Strukturen spiegeln sich auch in einigen beispielhaften Kennzahlen wieder:

- Im Durchschnitt nutzten 53 Menschen pro Stunde das Café Plattform.
- 3.398 Menschen wurden aus dem Café Plattform in weiterführende Hilfen und Institutionen vermittelt.
- Durchschnittlich waren unsere Streetworker 5 Stunden am Tag unterwegs und sprachen Betroffene auf der Straße und auf „einschlägigen“ Plätzen an.
- Bei 236 Rundgängen im Jahr wurden durchschnittlich 21 unterschiedliche Personen pro Tag angetroffen.
- Insgesamt konnten die Streetworker im letzten Jahr 4.917 Kontakte herstellen.
- Bei Querbeet erreichten wir pro Monaten 51 unterschiedliche Teilnehmende.
- Unsere Medizinische Ambulanz hat im Schnitt drei Stunden offene Sprechstundenzeit am Tag angeboten und damit 255 Betreuungen erbracht.
- 57-Mal wurde in den Einrichtungen des Cafe Plattform (inkl. medizinischer Ambulanz) erste Hilfe geleistet.
- In unserer Notschlafstelle wurden 9.715 Übernachtungen registriert.
- Insgesamt 622 unterschiedliche Personen nutzen das Angebot der Notschlafstelle. Darunter waren 129 Frauen.

Neben der täglichen Arbeit lag im Jahr 2025 ein besonderer Schwerpunkt auf der konzeptionellen Weiterentwicklung der Angebote im Café Plattform. Mitarbeitende nahmen unter anderem an der Jahreshauptversammlung der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe teil sowie an verschiedenen Arbeitsgruppen der Caritas Suchthilfe Bundesarbeitsgemeinschaft und der Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe. Darüber hinaus wurde die Mitarbeit im Arbeitskreis Niedrigschwelligkeit in Aachen weiter ausgebaut. Die dort gewonnenen Eindrücke und fachlichen Impulse flossen in die Weiterentwicklung der Arbeit ein. Insbesondere Bereiche wie die medizinische Ambulanz sowie das Beschäftigungsprojekt „Stoffmarkt“ für Besucherinnen wurden überprüft und durch neue Ideen für zukünftige Entwicklungen gestärkt.

Auch außerhalb der Stadt Aachen wurden unsere Angebote weiter ausgebaut: Die Leitung des Übergangwohnheims in der Neustraße in Würselen mit seinen 33 Plätzen übernahmen unsere Mitarbeiter Björn Schum und David Berchtenbreiter. Durch die kontinuierliche Beratung konnte die Unterstützung der Bewohnerinnen und Bewohner deutlich intensiviert werden. Menschen, die teilweise über viele Jahre keinen Zugang zu Krankenversicherung oder Leistungen des Jobcenters hatten, wurden erfolgreich wieder an entsprechende Hilfesysteme angebunden.

Unser Beschäftigungsprojekt Querbeet entwickelte sich ebenfalls weiter und konnte seine Wirkung weiter ausbauen. Dank der Finanzierung durch die StädteRegion Aachen und die Stadt Aachen bot das Urban-Gardening-Projekt mehr als 50 Menschen pro Monat eine sinnvolle Tagesstruktur, Teilhabe und Anerkennung. Unter der Leitung von Nils Hildmann wurde Querbeet zudem erfolgreich von Aachen nach Eschweiler übertragen und dort zunächst für zwei Jahre von der Stadt Eschweiler finanziert. Gruppen mit bis zu fünf Teilnehmenden aus der Notunterkunft in der Grachtstraße engagieren sich dort im Stadtteil und leisten einen sichtbaren Beitrag zur Verschönerung der Nachbarschaft.

Die gemeinsame Seminarreihe zwischen dem Café Plattform und dem Lehrstuhl für Planungstheorie und Stadtentwicklung der RWTH Aachen endete. Den Abschluss bildete eine Präsentationsveranstaltung in der Beginenstraße, bei der Studierende des Fachbereichs Architektur ihre Ergebnisse vorstellten. In anschaulich gestalteten Modellräumen präsentierten sie mögliche Nutzungskonzepte für die Zimmer einer zukünftigen Notunterkunft. Darüber hinaus stellten sie ihre Arbeitsmethoden, Zwischenergebnisse sowie eine mögliche Gesamtnutzung der Beginenstraße vor. Die Veranstaltung war ein gelungener Abschluss der Zusammenarbeit und bot eine eindrucksvolle und attraktive Perspektive für mögliche zukünftige Entwicklungen des Café Plattform.

**Weitere Informationen:**

Café Plattform, Mark Krznaric, Tel.: 0241-21619, [m.krznaric@caritas-aachen.de](mailto:m.krznaric@caritas-aachen.de)

## Impressum

**Suchthilfe Aachen**

**Gudrun Jelich (Gesamtleitung)**

**Hermannstr. 14**

**52062 Aachen**

**Tel.: 0241/41356128**

**[suchthilfe@caritas-aachen.de](mailto:suchthilfe@caritas-aachen.de)**

**[www.suchthilfe-aachen.de](http://www.suchthilfe-aachen.de)**

**Spendenkonto:**

**Caritas Aachen**

**IBAN: DE60 3905 0000 0000 0070 70**

**BIC: AACSD33**

**Sparkasse Aachen**

**Spendenzweck „Suchthilfe Aachen“**

**Die Suchthilfe Aachen ist ein Referat im Regionalen Caritasverband Aachen.**